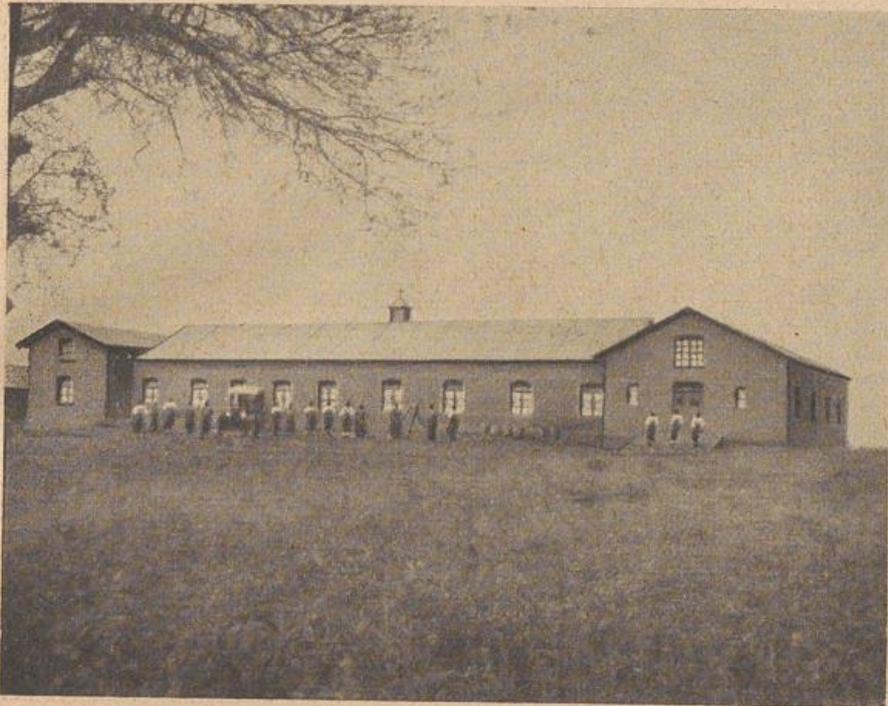




Steppen-Einsamkeit



Noviziatshaus der eingeborenen Schwestern von der Unbefleckten Empfängnis in Huruma

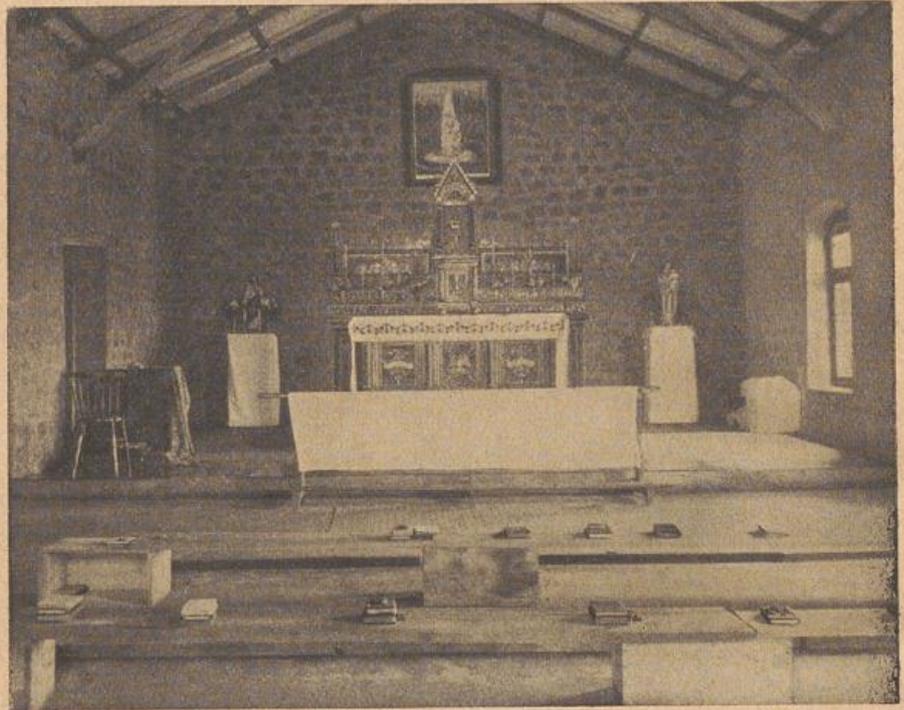
Steppen-Einsamkeit

Von Schw. M. Engelberta

Das neue Noviziat der schwarzen Schwestern in Ost-Afrika

Huruma war von alters her ein streng gemiedener, von den Eingeborenen verfluchter Platz; keiner wollte sich in seiner Nähe ansiedeln, weil ein früherer Häuptling hier zahllose Menschenmorde begangen hat. Und heute steht das erste Schwesternhaus auf diesem Platz, das erste Noviziat von den eingeborenen Jungfrauen, ein schlichter, langgestreckter Bau aus braunen Bruchsteinen, ringsum mit einer breiten Veranda. Mitten in tiefster Wildnis soll die Pflanzstätte sein für schwarze Ordensfrauen. Vor kurzem war noch nichts zu sehen als Steppengras, Dornen, Disteln, Steine und Löcher, alte knorrige, afrikanische Schirmbäume; jetzt sieht man angelegte Gärten, Felder, Alleen von Zypressen, Eukalyptusbäume und Orangen. Hier kann man sagen: „Wo Jesus in Liebe das Gärtchen besucht, da blühen die Bäume und reifet die Frucht!“

Hier sieht man die eingeborenen Novizinnen in ihrer Ordensstracht mit dem weißen Schleier, aus welchem glückliche Gesichter hervorschauen, und man vergißt, daß sie richtige Afrikanerinnen und schwarz sind. Schw. Felizitas und Schw.



Kirchlein in Huruma

Caspara, die Leiterinnen dieser neuen Pflanzstätte, haben alles musterhaft gestaltet trotz der großen Armut. Es fehlt ihnen ja besonders an Schränken; alles muß in Kisten aufbewahrt werden. Aber sie wußten aus diesen Kisten, die sie mit Stoff- oder Papierresten bekleideten, ganz schöne Schränke zu machen. Zum Glück hat zur Ausstattung dieses Noviziatshauses die Wohllehrwürdige Generalle.terin Gräfin Falkenheim der St.-Petrus-Claver-Sodalität gut mitgeholfen und unserer Mutter Provinzial-Oberin viel zugeschickt. Am Feste Peter und Paul des Jahres 1931 konnte das Noviziat eröffnet werden. Die ersten Postulantinnen waren brave, ehrbare Jungfrauen, welche von den hochw. Patres Missionaren und den Schwestern im geistl.ichen Leben unterrichtet und auf ihren selbstgewählten Ordensberuf vorbereitet wurden. Es gelang Schwester Felizitas, der Novizenmeisterin, mit Gottes Hilfe sie zu opferfreudigen Novizinnen heranzuziehen. Die Bel. hrungen, welche sie von dem hochw. Pater van Dongen, Superior von Kombo, regelmäßig erhielten, hatten bald Wurzel geschlagen in ihren Herzen. Dabei lernten sie unter Anleitung der Schwestern Ordnungssinn, Reinlichkeit und Schaffensfreude, was im allgemeinen dem Neger schwer beizubringen ist. Ja, selbst der Schönheitsf. inn, der sich im Schmücken von Kirchen und Altar so deutlich zeigt, wurde in diesen schwarzen Kindern geweckt. Und

so wandeln jetzt an jener Stelle in tiefster Steppeneinsamkeit, wo früher Löwen, Leoparden, Krokodile und Riesenschlangen unter hohem, wildem Buschwerk verborgen waren, fromme, gottgeweihte Jungfrauen, die ersten Bräute Christi in dieser Gegend. Sie heißen: „Töchter unserer lieben Frau vom Kili-
mandjaro.“

Ist ihre Ausbildung für das Ordensleben beendet, dann ziehen sie hinaus als Missionarinnen, um ihr eigenes Volk bekehren zu helfen. Der leider zu früh verstorbene Bischof Gogarty, der dieses Werk ins Leben gerufen hat, wird jetzt vom Himmel aus schützend und fürbittend auf sein Werk herabschauen und es fördern.

Im schlichten, trauten Kirchlein befindet sich oberhalb des verzierten Altares ein Bild von „Unserer lieben Frau vom Schnee“. Weiß wie frisch gefallener Schnee ist ihr Kleid und auch das des göttlichen Kindes; über ihrem gekrönten Haupte leuchtet ein Stern: „Regina coeli, lumen ad revelationem Gentium.“

Weil das Ordensgewand und der Schleier der schwarzen Schwestern weiß wie Schnee ist, sollen sie als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden in dieser Wildnis wandeln. Armut ist der größte Schmuck dieser heiligen Stätte; und wo Armut ist, da ist auch B. scheidenheit und Demut!

Zum Jahreswechsel

Ein Jahr verrann dahin im Strom der Zeit,
Unwiederbringlich ist es uns verflossen,
Es trug uns näher zu der Ewigkeit,
Bis diese Erdenlaufbahn abgeschlossen.

Zur Ewigkeit! - O inhaltsschweres Wort.
Wer töricht hier der Weltlust nachgegangen,
Der eil' aus ihren Netzen eilig fort,
Eh' ewiglich die Qualen ihn umfassen.

Doch schaut der Herr voll väterlicher Huld,
Erbarmungsvoll auf unsre Schwäche nieder;
Der Menschen Fehler trägt er mit Geduld:
Ein Jahr der Gnade schenkt er wieder.

Und folgen wir dem väterlichen Ruf,
So werden sicher wir ans Ziel gelangen,
Für das in seiner Güte Er uns schuf;
Ans Ziel, da Kampf und alles Leid vergangen.

Drum wollen Gott wir unsern Wandel weih'n,
So wird das Glück hinieden uns nicht fehlen,
Und droben ewig unser Anteil sein,
Wo wir alsdann zur Herde Jesu zählen.